

und die Waldtäler von ihrem gewaltigen Krachen erschallen ließen. Da die verhältnismäßig geringe Grabenbesatzung reichlich Untertraträume besaß, so kamen dadurch vielfach keine anderen Schäden zustande, als daß die Stellungen ausgiebig verschüttet wurden. Für die Aufräumarbeiten sowohl wie die sonst notwendigen Stellungsbauten war freilich der Umstand recht hinderlich, daß das Regiment häufig um ein bis zwei Kompagniebreiten verschoben wurde (so am 28. 7. und 2. 8. nach rechts, am 9. 8. nach links, 12. 8. nach rechts) und deswegen zahlreiche Baupläne immer wieder ändern mußte.

Im übrigen vermochte sich das Regiment während der 2½ Sommermonate von den Anstrengungen der Verdun-Schlacht gut zu erholen. Dem inneren Dienst und der Ausbildung konnte in der Stellung sowohl wie noch mehr in den alle acht bzw. (ab 30. 9.) zehn Tage bezogenen Ruhequartieren des Waldlagers reichlich Aufmerksamkeit gewidmet werden und durch den Zuzug vieler Wiedergenesener und sonstigen Erjases war das Regiment bald auf eine ansehnliche Stärke gebracht. Es war daher, als es am 3. u. 6. 10. durch das Inf. Rgt. 80 abgelöst und in den folgenden Tagen von Vignieuville und St. Benoît abtransportiert wurde, neuen erhöhten Anforderungen wohl gewachsen.

VIII. Die Somme-Schlacht.

(8. Oktober bis 6. November 1916.)

Gesamtlage: Seit dem Sommer 1916 suchten die englisch-französischen Armeen die deutsche Westfront in ungeheuren Beroürbungs-schlachten aufzulösen und zu zersprengen. In der Somme hatten im Juli und August die schwersten Kämpfe dieser Art getobt, ohne daß sie den Gegner an sein Ziel brachten. Daher eröffneten die Feinde im Herbst die Schlacht ein zweites Mal in der gleichen Gegend und setzten sie gegenüber der unnachgiebig zähen deutschen Verteidigung solange fort, bis der Winter ihrem Angriffswillen Halt gebot.

7.—14. 10. I./15. war bereits am 7. 10. über Longuyon—Mezières nach Goudry transportiert worden und hatte in Elary Unterkunft bezogen. Sein Kommandeur (Major Heiden) hatte die Führung eines aus verschiedenen Truppen der Division zusammengestellten Schanzkommandos übernommen, welches hinter bedrohten Teilen der Somme-Front neue Linien ausheben sollte. Am 9. 10. marschierte I./15. nach Vertrou, wurde von da ab mit der Bahn nach Gouzenau-court befördert und rückte dann nach Mey en Couture, wo es am Ortsrand bivouakierte. Während 3. u. 4. Komp. zunächst dort verblieben, kamen 1. u. 2. Komp. am 11. 10. nach Mesnil zum Stellungsbau. Am 13. 10. erfolgte eine Ablösung innerhalb des Bataillons, doch bereits vom 14. 10. ab wurde ganz I./15. dem inzwischen versammelten 15. Inf. Rgt. wieder unterstellt.

II. u. III. 15. waren am 8. 10. in den bei Vigneulles gelegenen Chauvour-Wald marschiert, von da ab mit Lastautos nach Chambley bezw. Hageville gefahren worden und hatten dort Unterkunft bezogen. Am 9. 10. wurden die beiden Bataillone gleichfalls nach Caudry transportiert. Regimentstab u. II./15. kamen am 10. 10. nach Clary, III./15. nach Caullery. Nach zwei Ruhetagen kamen am 13. 10. Regimentstab u. II./15., das von Vertry bis Eröhh Bahutransport gehabt hatte, nach Metz en Conture. Am 14. 10. abends langte dort auch III./15. an, das am Morgen alarmiert und mit Kraftwagen nach Banteux und Bantouzelles gebracht worden war.

14. 10.—6. 11. Als das III. Batl. in Metz en Conture eintraf, war II./15. eben in die vordere Linie des dem Regiment zugewiesenen Frontabschnitts abgerückt. Es marschierte über Neuville—Bus—Rocquigny und am Südrand von Transloy vorbei und löste ein Bataillon des Inf.-Regts. 31 in einer stark zerschossenen Stellung etwa 1 km südwestlich des letztgenannten Dorfes ab. 7., 8. u. 9. Komp. lagen somit dem Gegner — Engländern — in abgerissenen Grabenstücken und im Trichtergelände auf 2—300 m gegenüber. 8. Komp. befand sich als Reserve dahinter in einer verlassenen Batterie-Stellung und in dem von Transloy nach Süden laufenden Hohlweg. Am 15. 10. erfolgte, nachdem das Artilleriefeuer tagsüber beiderseits zu gewaltiger Stärke angewachsen war, die gänzliche Übernahme des Abschnitts durch das 15. Inf.-Regt. Der Regimentstab hatte seine Befehlsstelle in Rocquigny, der Stab des Bereitschaftsbataillons (III./15.) kam ebenfalls nach Rocquigny, während zwei Kompagnien desselben (10. u. 11. Komp.) die sogenannte R 1-Stellung südlich Transloy und je eine Kompagnie die Strohmieten (12./15.) und Dorfstellung (9./15.) dicht westlich Rocquigny besetzten. An den nächsten beiden Tagen legte die feindliche Artillerie ein äußerst heftiges Feuer auf den ganzen Abschnitt, das besonders am 17. 10. nachmittags zu stärkstem Trommelfeuer auf die vordere Linie answoll und sehr zahlreiche Verluste verursachte. Die ganze Nacht zum 18. 10. über bestreute der Gegner das Hintergelände der vorderen Linie mit heftigstem Schrapnellfeuer, das jeden Verkehr unmöglich machte. Offenbar hielt er die vorderste Besatzung für vernichtet und wollte ihre Erneuerung durch frische Truppen bereiten. Am frühen Morgen des 18. 10. stellten sich die Engländer in ihren Linien in Massen zum Angriff bereit und um 5⁰⁰ vorm. begann ihr Sturm. Dem ganzen Regimentsabschnitt gegenüber wurde er in dichten Schützenlinien vorgetragen, deren mindestens drei hintereinander gereiht waren. Im Bereich der mittleren Kompagnie marschierten sogar geschlossene Kolonnen hinter den Schützen. Der Angriff der Gegner erfuhr aber einen überraschenden Aufhalt. In den Trichtern und Grabenstücken der vorderen Linie war noch genug Leben übrig geblieben, um Widerstand zu leisten; manche Schützengruppe war noch vorhanden, manches M.G. konnte aus den halbzerstörten Unterständen in Stellung gebracht werden, um die Gegner zu empfangen. Während die Engländer, ohne von der Schußwaffe Gebrauch zu machen,

gegen unsere Linien anliefen, wurden sie von mörderischem Feuer gefaßt, das ihre Linien verwirrte und auseinander auflaufen ließ und dann in den dichten Gruppen verheerend wirkte. Wohl war der Gegner an zahlreichen Stellen auf Handgranatenwurfweite hergekommen, aber sein Anlauf gestaltete sich bald zu einem Hin- und Herluten, das ihm nur immer neue Verluste kostete. Nach $1\frac{1}{2}$ stündigem heftigstem Feuer aus allen Gewehren unserer Besatzung war der Angriff abgeschlagen. An keiner Stelle war es den Engländern gelungen, in unsere Linien einzudringen. Was aus den Trichtern, in denen sie Deckung genommen hatten, zurückzukommen suchte, wurde abgeschossen, was unmittelbar vor der Front lag, gab sich gefangen und wurde zurückgeschickt. Die Zahl der vor dem Regimentsabschnitt liegenden gefallenen Engländer wurde auf 800 geschätzt, die der Gefangenen betrug 3 Offiziere 72 Mann. Große Überraschung verursachten nach Abweisung des Angriffs Engländertrupps, die weiter nördlich durchgebrochen waren und dann südlich ablenkend, plötzlich im Rücken unserer vordersten Besatzung standen. Jedoch waren dieselben bald unschädlich gemacht. Eine hinter der 7. Komp. schauende Abteilung von Engländern (zirka 40 Mann) wurde durch eine List zur Ergebung bewogen, ein anderer Trupp, der über die 6. Komp. hinweg feindwärts zurückkehren wollte, wurde im M.G.-Feuer aufgerieben. In der Nacht vom 18./19. 10. wurde II./15., das auf die Hälfte seiner Gefechtsstärke zusammengeschmolzen war, von I./15. abgelöst. Nun waren 2., 3. u. 4. Komp. in vorderer Linie, 1. Komp. in Reserve in der Batteriestellung und im Hohlweg; II./15. bildete das Bereitschaftsbataillon um Rocquigny und III./15. die Brigadereserve um Bus. Die nächsten Tage über lag zumeist heftigstes feindliches Artilleriefeuer auf unseren Stellungen, sodaß die vorderste Besatzung stets eines neuen Angriffes gewärtig sein mußte. Außer einem Vorstoß am 20. 10. 6⁰⁰ vorm., der bereits in unserem Sperrfeuer zusammenbrach, unternahm der Gegner jedoch zunächst nichts. Am 22. 10. abends löste III./15. das I. Batl. ab, welches in Bereitschaft kam. II./15. wurde damit Reservebataillon um Bus. In vorderster Linie lagen 10., 12. u. 11. Komp., 9. Komp. als Reserve dahinter. Die Ablösung wurde durch feindliches Feuer teilweise gestört, kam aber im Laufe der Nacht doch zustande. Am 23. 10. legte der Gegner von den Nachmittagsstunden ab stärkstes Trommelfeuer auf den Regimentsabschnitt. 3⁴⁵ nachm. griff er auf der ganzen Front des Regiments in dichten Wellen an. Die linke Flügelkompagnie (11./15.) vermochte die Engländer gänzlich von ihrer Stellung fernzuhalten, bei der rechten (10./15.) wurden eingedrungene Trupps im Nahkampf überwältigt. Die mittlere Kompagnie (12./15.) hatte schon durch das Artilleriefeuer am meisten zu leiden gehabt und nun richtete sich gegen sie auch der Hauptstoß des Angriffs. Während ihr rechter Flügelzug sich in zähstem Kampfe behauptete, vermochten die schwachen Reste der beiden linken Flügel der übernacht nicht mehr standzuhalten und wurden nach mutiger Gegenwehr überwältigt und gefangen genommen. Die Engländer waren

somit auf zirka 200 m in unsere Stellung eingedrungen und richteten sich, da ihr Angriff im übrigen wiederum steckengeblieben war, in den Trichtern ein. 8⁰⁰ abends erfolgte gegen die 11. Komp. ein zweiter Angriff, der aber frühzeitig erkannt und im Infanterie- und M.G.-Feuer abgewiesen wurde. Gleiches Schicksal ward einem 12⁰⁰ nachts erfolgenden dritten Vorstoß, diesmal auf den rechten Flügel des Regiments, zuteil. Auch er brach im vereinigten Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. 2⁰⁰ morgens unternahm sodann die 9. Komp. einen Gegenangriff gegen die eingedrungenen Engländer. In schneidigem Vorgehen vertrieb sie den Gegner mit Gewehr und Handgranate aus dem größten Teil der genommenen Stellung. Ganz konnte sie ihn jedoch nicht hinauswerfen, da ihre Kräfte dazu nicht mehr ausreichten. So war schließlich ein verschanztes Engländernest in unserem Graben, das von der 9. Komp. im Bogen abgeriegelt wurde, das einzige Ergebnis dieses zweiten großen Angriffs. Für seine zähe Ausdauer in diesen aufreibenden Kämpfen wurde das 15. bayer. Inf. Rgt. am 24. 10 im deutschen Heeresbericht namentlich erwähnt.

Seit 24. 10. standen der linken Hälfte des Regimentsabschnitts Franzosen gegenüber. Auch dieser neue Gegner machte am 24. 10. 5⁰⁰ nachm. einen Vorstoß, kam aber in unserem Feuer ebensowenig voran wie die weiter nördlich angreifenden Engländer.

In der Nacht zum 25. 10. versuchten Teile der wieder in den Hohlweg vorgezogenen 1. u. 4. Komp. die Wegnahme des Engländernestes. Sie wurden aber unter Verlusten abgewiesen. Am Abend wurde II./15. durch I./12. abgelöst und kam in Bereitschaft. I./15. rückte nach Bz., II./15. nach Mey en Conture in Ruhe.

Die nächsten Tage sollten neue englische Angriffe bringen. Am 26. 10. arbeiteten sich die Engländer unter sehr starkem Artilleriefeuer kriechend an unsere Stellungen heran. Am 27. 10. versuchten sie, nachdem das Feuer ihrer Geschütze sich noch wesentlich gesteigert hatte, um 6¹⁵ nachm. einen Angriff, wobei englische Flugzeuge aus sehr geringen Höhen unsere Linien mit M.G. beschossen. Durch unser Sperrfeuer wurden aber die englischen Sturmtruppen zerprengt. Mehr Erfolg hatte ein überraschender Überfall der Engländer auf die rechte Hälfte des Abschnitts am 28. 10. 1³⁰ nachm. Sie drangen in die Linien der 1./12. u. 3./12. ein und rieben beide Kompagnien auf. Ein am Abend unternommener Gegenangriff, an dem sich 2./12., 9./15. u. 12./15. beteiligten, konnte im englischen M.G.-Feuer die alte Stellung nicht wieder gewinnen. Die Kompagnien gruben sich 80—100 m östlich der früheren Linie ein.

In der Nacht zum 29. 10. wurden die vorderste Kampftruppe von II./15. abgelöst, das durch 2. u. 4. Komp. 15. Inf. Rgts. verstärkt war. Nun waren 7., 8., 6., 5. u. 4. Komp. in vorderer Linie eingesetzt. 2. Komp. lag als Reserve

dahinter. Die Reste von I./12. sowie 10./15. kamen in die R 1-Stellung, 1./15. stand am Westrand von Norquigny, 3./15. in der R 2-Stellung, der Rest von III./15. in Bus.

Der 29. Oktober war neuerdings ein heißer Kampftag für das Regiment. Am Vormittag versuchten die Engländer nicht weniger als drei Angriffe, die alle nacheinander abgewiesen wurden (um 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰). Lediglich am linken Flügel war der Gegner auf 80 m Breite eingedrungen. Ein Versuch, diese Einbruchsstelle 6⁰⁰ abends durch einen neuen Angriff zu erweitern, kam in unserer Artilleriefire nicht zur Entwicklung. Abends wurde die 2. Komp. zur Abriegelung der Flanke am linken Flügel eingesetzt; dafür kamen 1. u. 3. 15. in den Hohlweg. Da die Infanterie durch die fortgesetzten Kämpfe sehr erschöpft war, übernahmen von nun ab die in erhöhtem Maße eingesetzten M.G. zum großen Teil die Sicherung der vorderen Linie.

Auch am 30. u. 31. 10. wurden Versammlungen der Engländer durch unsere Artilleriefire zerstört und Teilvorsöße abgewiesen. Am 31. 10. gelang es der 2. Komp. auch das Engländerneß am linken Flügel aufzureißen. Da erneutes feindliches Trommelfire auf Fortsetzung der Angriffe schließen ließ, wurden die Reste von I./12. in R 1 durch die 2. u. 4. Feldpion.Komp. abgelöst und in vorderer Linie am 30. 10. abends I./24. bayer. Inf.Rgt. eingesetzt. Im Hohlweg lag 11./15., in der R 1-Stellung außerdem noch 9./15. Nachdem in den Mittagsstunden des 1. 11. die englische Artillerie wiederum rasendes Feuer auf unsere Linien gelegt hatte, begann 3⁰⁰ nachm. ein allgemeiner Angriff gegen die Front der Brigade. $\frac{3}{4}$ Stunden dauerte das Ringen der Infanterie um den tiefdurchwühlten Ackerboden. I./24. wies den Angriff völlig ab und behauptete seine ganze Stellung. Das links anschließende 20. bayer. Inf.Rgt. vermochte aber nicht mehr standzuhalten. Der dort eingedrungene Gegner gewann rasch Raum und stand bald nur mehr 700 m südlich unserer Bataillons-Befehlsstelle im Hohlweg und 250 m von der R 1-Stellung entfernt. Die linke Flanke des Regimentsabschnitts war somit vollkommen ungedeckt und aufs äußerste gefährdet. Glücklicherweise stießen die Engländer aber nicht weiter vor. Nachts wurde die Einbruchsstelle eilig durch die Pion.Kompn. und durch III./15. abgeriegelt.

Während der 2. 11. im allgemeinen ruhig blieb, erfolgte am 3. 11. nach neuem Trommelfire wieder ein Massenangriff auf I./24. Auch der brachte den Engländern schwere Verluste und keinen Gewinn. Doch wurde der linke Flügel von I./24. der seit dem 1. 11. weit vorgebogen war, am 4. 11. zurückgenommen. I./15., das am 1. 11. in Metz en Conture lag, arbeitete vom 3. 11. ab an der Aushebung einer neuen Regellstellung hinter der Einbruchsstelle. Gleichzeitig mit der Neuerrichtung der vorderen Linie erfolgte am 4. 11. abends die Ablösung des I./24. durch Teile von Res.-Inf.Rgt. 81 und Inf.Rgt. 193.

Am 5. 11. wurden I./15. u. III./15. mit Lastkraftwagen über Cambrai nach Viesly bezw. Quiévy transportiert. Tags darauf wurde auch der Rest

des Regiments abgelöst. II. 15. fuhr mit Lastautos nach Esnes und marschierte nach Quievy und Walincourt. Dorthin kam auch der Regimentsstab, während 1. u. 3. R.G.R. in Hancourt Unterkunft bezogen. Am 9. 11. wurde das Regiment in Solesmes in die Bahn verladen und fuhr über Valenciennes—Mons—Charleroi—Arlon nach Chambley.

IX. Der Stellungskrieg bei St. Mihiel.

(11. November 1916 bis 4. Mai 1917).

Gesamtlage: Stellungskrieg an ruhiger Front.

Dem 15. Inf. Rgt. war die Stellung im Maasbogen bei St. Mihiel überwiesen worden, das ist jene Gegend der Westfront, in welcher im Jahre 1914 das französische Sperrfortsystem an der Maas vom 11. bayer. Inf. Rgt. durchbrochen, das Fort Camp des Romains nebst der Stadt St. Mihiel weggenommen und ein Stück Land auf dem Westufer der Maas besetzt worden war. Diese Stellung lehnte sich mit beiden Flügeln an eine nach Osten auslaufende Schleife der Maas an und war etwa 3 km von St. Mihiel entfernt. Sie lief durch die Westränder des Kasernenvorortes Charboncourt und des Dorfes Menonville. Der Abschnitt wies auf dem Höhenrücken zwischen den genannten Orten ein gut ausgebautes System von Verteidigungs- und Umräherungsgräben auf, das sich auf etwa 5 km Breite erstreckte. In den Maasniederungen an beiden Flügeln waren lediglich Feldwachen aufgestellt.

Seite 4

Die Besetzung des Maasbogens war dünn. Für gewöhnlich wurden vier Kompanien in vorderer Linie eingesetzt und ein Reservebataillon in St. Mihiel gehalten. Das dritte Bataillon des Regiments wurde daher außerhalb des Abschnitts verwendet: entweder als Stellungsbefugung in den ebenfalls sehr ausgedehnten Abschnitten des 12. u. 20. Inf. Rgts. nördlich St. Mihiel oder als Brigade-, Divisions- oder Korpsreserve in rückwärtigen Lagern und Dörfern. Die Ablösung im Regimentsabschnitt war 4 tágig (von Anfang März ab 6 tágig).

Am 11. 11. abends marschierten Regimentsstab und I. 15. nach St. Mihiel; tags darauf löste I. 15. ein Bataillon des Inf. Rgts. 115 im Maasbogen ab und das 15. Inf. Rgt. übernahm den Befehl. III. u. II. 15. kamen erst am 13. 11. nach St. Mihiel, letzteres nur zur Hälfte, da zwei Kompanien im Lager Königsmulde als Brigadereserve zurückgeblieben waren.

Die Gefechtsstätigkeit war beiderseits gering. Zum Unterschied vom Wald von Apremont fanden, da die Stellungen ziemlich weit von einander waren (von zirka 300 m am linken bis über 1000 m am rechten Flügel) fast keine Minenbeschießungen statt. Dafür wurden unsererseits um so regere Patrouillengänge, namentlich in dem weiten Gelände der Maasniederungen, angeordnet. Die Erkundungsergebnisse dieser Patrouillen dienten in der

Folge als Grundlage für eine Reihe von Unternehmungen, welche die einzelnen Kompagnien ausführten, um Gefangene zu machen. Mehrere Versuche, durch Handstreich französische Posten auszuheben, scheiterten zunächst zwar an der Wachsamkeit des Gegners und verursachten uns eine Reihe von Verlusten. Mitte Dezember wurden daher in der „Kasernenstellung“ (vor Chauboucourt) schwere und mittlere Minenwerfer eingesetzt um einer größeren Sturmabteilung den Weg durch das feindliche Hindernis zu bahnen. Als dann am 17. 12. zwei Stoßtrupps der 8. Komp. in die feindlichen Gräben eindrangen, machten sie zwar vier Gefangene; es fiel aber hierbei ihr Führer, Lt. d. Res. Steinhauer. Eine ähnliche Unternehmung des III./15. am 13. 2., bei der ebenfalls Artillerie und Minenwerfer mitwirkten, mißglückte zunächst unter Verlusten; als sie dann am 14. 2. ohne weitere Vorbereitung wiederholt wurde, konnte dieser Stoßtrupp einen Gefangenen zurückbringen.

Von Mitte März 1917 ab beantwortete der Gegner unsere wiederholten Vorstöße durch erhöhte Tätigkeit seiner Artillerie und auch durch den Einsatz von schweren und mittleren Minenwerfern. Während er aber den Regimentsabschnitt wider Erwarten nicht angriff, gelangen ihm größere Unternehmungen gegen das 1. bayer. Inf. Rgt. (links) und das 12. bayer. Inf. Rgt. (rechts). Da beide Regimente ihre Verluste mit erfolgreichen Vorstößen vergalteten, zu deren Verschleierung allenthalben lebhaftere Artillerie- und Minenwerfertätigkeit nötig war, so herrschte in der zweiten Hälfte des März eine erhöhte Tätigkeit aller Waffen. Eine kühne Unternehmung führte am 23. 3. Lt. d. Res. Klispert mit einem Stoßtrupp der 3. Komp. durch; indem er einige Maasarme und weite sumpfige Wiesen überschritt, gelangte er dem sogenannten Bahndammposten, gegenüber Menonville, in den Rücken und hob ihn aus. Leider fiel der Führer dieser Patrouille mit einer Anzahl seiner Leute bei der Rückkehr.

Die dünne Besetzung in den Maaswiesen kam zahlreichen deutschen Gefangenen zugute, die in schrecklichen Lagern feldlich Verdammnis schmecken mußten. Um die Weihnachtszeit ereignete es sich öfters, daß sie sich zu Zweien oder Dreien durch die französischen Linien schlichen und in erbarmungs-würdigem Zustand bei unseren Posten ankamen.

Ende März 1917 begann der Gegner mit dem Ausheben eines neuen Grabens gegenüber Menonville. Als Antwort darauf wurde angeordnet, daß die Menonville-Stellung, die bis dahin nur den Charakter einer vorgeschobenen Feldwache gehabt hatte, durch Anlage einer neuen Linie in das System der übrigen Stellung einzubeziehen sei. Während die feindlichen Schanzarbeiten durch Patrouillen und durch Feuerüberfälle gestört wurden, gelang die Herstellung dieses Grabens in etwa vierzehn Tagen.

Am 30. 4. traf der seit einiger Zeit erwartete Befehl zur Verschiebung der Division ein. I./15. rückte zunächst ins Lager Kaiserischlag, am 2. 5. nach Creus und Chaillon, am 3. 5. nach Wigneulles, von wo es mit der

Bahn nach Mars la Tour befördert wurde. In gleicher Weise wurde II./15. abtransportiert, nachdem es über Chaillon und Creux nach Nigneuilles marschiert war. Es kam in Unterkunft nach Brudille und Doncourt. III./15. wurde am 4. 5. durch das II./bayer. Inf.-Regt. 12 in vorderer Linie abgelöst und auf dem gleichen Wege nach Mars la Tour und Puxieux beordert.

X. Die Schlacht an der Aisne.

(6.—29. Mai 1917.)

Gesamtlage: Nachdem die großen Materialschlachten des Jahres 1916 den verblüdeten Feinden nicht die erhoffte Auflösung der deutschen Westfront gebracht hatten und da die Deutschen zudem im Winter 1916/17 auf dem östlichen Kriegsschauplatz alle Gegner niederwarfen, versuchten die Franzosen und Engländer im Frühjahr 1917 den Durchbruch mit unermesslichen Kampfmitteln zu erzwingen. Der berühmte Hindenburg-Rückzug machte dann freilich die Vorbereitungen zu einem Riesenangriff von Arras bis Soissons zunichte. Dafür traten aber Mitte April die Engländer im Artois, die Franzosen an der Aisne und in der Champagne nach ungeheurer Artillerievorbereitung zum Sturm an um mit den inzwischen verschobenen Kräften das gleiche Ziel zu erreichen. Aber erneut scheiterten auch diese Angriffe an dem Heldentum der deutschen Truppen.

Die 2. bayer. Inf.-Div. war an diesen Abwehrkämpfen einen Monat lang beteiligt und erfüllte die ihr zugewiesene Aufgabe reslos.

Das 15. Inf.-Regt. war am 6. 5. in Mars la Tour verladen worden und stieg am 7. 5. vorm. in Rezon aus den Transportzügen. Regimentsstab, I., II./15. u. M.G.B. marschierten mittags nach Montcornet, III./15. wurde mit Lastautos nach Paix gebracht. Während aber die 2. bayer. Inf.-Div. zunächst als Eingreifdivision bestimmt war, wurde ab 7. 5. nachm. ihr rascher Einsatz vorbereitet. Der Regimentsstab wurde am gleichen Tage mit Auto nach Mauregnay befördert. I. u. II./15. fuhren mit der Bahn nach Couchy les Eppees und rückten nachts in Bivak in die Nähe von Mauregnay. Die M.G.B. kamen auf dem Landmarsch nach Paix.

Das Regiment sollte auf dem östlichen Ausläufer des großen Höhenzuges eingesetzt werden, der seit alters Chemin des Dames benannt ist. In den Angriffen der Franzosen im April waren die über das Hochplateau bis an den Südhang sich erstreckenden deutschen Stellungen verloren gegangen, jedoch konnte eine Linie, die sich gerade noch am oberen Rand des jäh nach Norden abfallenden Steilhangs hinzog, gehalten werden. In der Mitte war der neue Regimentsabschnitt abgerissen. An der Stelle nämlich, wo sich der östliche Teil des Höhenrückens, der Winterberg, energisch nach Norden vor-

Werte 5

schiebt, waren die Franzosen ganz an den Nordabhang vorgeedrungen und hatten somit Einblick in das unten ausgebreitete Ailette-Tal. Diese Unterbrechung unserer Linie, das sogenannte „Graonner Loch“, bedeutete eine dauernde Gefährdung des Abschnitts.

Das abgekämpfte Inf. Rgt. 56, welches vom 15. Inf. Rgt. in der Nacht zum 10. 5. abgelöst werden sollte, hat bereits am 8. 5. um Unterstützung, da es einen neuen feindlichen Angriff erwartete. II./15. wurde daher am Abend eiligst vorgehört und zwar kamen 6. u. 7. Komp. als Reserve des R. L. R. (Kampftruppenkommandeurs) rechts an den Steilhang, 8. Komp. als Sicherheitsbesatzung in den sogenannten Ailette-Riegel, 5. Komp. zu gleichem Zweck in den Groir-Riegel. Wie notwendig diese Maßregel war, zeigte sich am 9. 5. Nachdem den ganzen Tag über schweres Steilfeuer auf die Stellung und den Abhang niedergegangen war, griffen die Franzosen 6⁰⁰ abends an und durchbrachen die zermürbte vordere Linie. Als sie aber über den Steilhang herabsteigen wollten, da wurden sie von 6. u. 7./15. in schwingvollem Gegenstoß gepackt und unter starken Verlusten in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. In der Nacht zum 10. 5. erfolgte die gänzliche Übernahme des Abschnitts durch das 15. Inf. Rgt. I./15. gelangte, von seinen eigenen Führertruppen gut geleitet, glücklich durch den zerstörten und wegen vieler Sumpfstellen schwer gangbaren Wald im Ailettegrund und löste 6. u. 7./15. sowie die Reste des Inf. Rgts. 56 im rechten Unterabschnitt ab. 4. Komp. war beim Vormarsch in der Ailette- und Groir-Stellung als deren Sicherheitsbesatzung zurückgeblieben. 1. u. 2. Komp. kamen in vordere Linie, 3. Komp. an den Steilhang als Reserve des R. L. R. II./15. hatte unterdes mit 5. u. 8. Komp. die vordere Linie auf dem Winterberg besetzt und dann die 6. u. 7. Komp. als seine Reserven nachgezogen. III./15. war als Sicherheitsbesatzung des Vobe-Rückens bestimmt und bezog, um die dortigen Stellungen weiter auszubauen, in der gleichen Nacht die Hanglager südlich Courtrich sowie südwestlich und südöstlich Maison Rouge.

Die vordere Linie bestand im rechten Unterabschnitt teilweise aus einem leichten Graben, im übrigen lag sie im Trichtergelände. Auf dem Winterberg war vorn ein durchlaufender enger Graben gezogen. An den Steilhängen befanden sich die Reste zahlreicher Blockhäuser, die in ruhigeren Zeiten gebaut worden waren, sowie einige Stollen. Der größere Teil der Reserven mußte auch hier in Trichtern Unterschlupf suchen. In den folgenden Tagen zeigte der Gegner zunächst keine infanteristische Tätigkeit. Dafür unterhielt seine Artillerie stets ein sehr lebhaftes Feuer auf Steilhang, Ailette-Grund und unsere Batteriestellungen. Auch war die Luftaufklärung bei dem meist strahlend schönen Frühlingswetter äußerst reger. In der Nacht zum 13. 5. wurde der rechte Flügel des rechten Unterabschnitts vom Gegner umgestoßen etwa 100 m vorgehoben. Am Abend des 13. 5. machten Teile des I. u. II./15. den Versuch die etwa 400 m breite Kluft am Graonner-Loch zu schließen. Da aber die Befehle hierzu zu spät ankommen waren und die

Ausführung nicht genügend vorbereitet werden konnte, so mißlang das Unternehmen. In der Nacht zum 15. 5. lösten beide Stellungsbataillone in sich ab, so daß nun 4., 3. bezw. 7. u. 6. Komp. in vorderer Linie waren. Das feindliche Artilleriefeuer wurde in der Folge zusehends stärker und lag mit größter Heftigkeit auf den Steilhängen und den Batteriestellungen weiter nördlich davon. Am 17. 5. wurde die Befehlsstelle des A. T. R. teilweise eingeschossen, wodurch eine größere Anzahl von Verlusten entstand. Da man stets auf einen feindlichen Angriff gefaßt sein mußte, wurde das Gelände im Milette-Grund so gut als möglich ausgebaut.

In der Nacht zum 19. 5. wurde das I. Batl. vom III./15. abgelöst. 9. u. 10. Komp. kamen in vordere Linie, 12. Komp. an den Steilhang, 11. Komp. in die Riegelstellungen. I./15. rückte in die Pagen des III. Batls. ab. Die nächsten Tage brachten Artillerie-Beschießungen, wie sie das Regiment während des ganzen Krieges noch nicht erlebt hatte. Indem sich der Gegner durch vermehrten Einsatz von Fliegern die vollkommene Überlegenheit im Luftkampf und Luftaufklärung sicherte, war es ihm möglich sein Feuer mit größter Treffsicherheit zu lenken. Unaufhörlich schlugen die schwersten Kaliber auf die Abhänge und vorn ebneten schwere Minen die düstigen Gräben ein. Namentlich das II. Batl., das bereits elf Tage in Stellung war, litt empfindlich unter dem furchtbaren Feuer.

Die Abführung durch I./15., die es dringend benötigte, konnte am 21. 5. abends gerade noch glücklich durchgeführt werden. Nun lagen 1. u. 2. Komp. in vorderer Linie des linken Unterabschnitts, 3. Komp. und $\frac{2}{3}$ 4. Komp. am Steilhang. Ein Zug der 4. Komp. hatte die Höhe 125 zu besetzen.

Am 22. 5. herrschte zunächst nur starkes feindliches Störungsfeuer. Um 2⁰⁰ nachm. setzte aber ein äußerst schweres Artillerie- und Minenfeuer auf den rechten Unterabschnitt ein und gleichzeitig stellte sich der Gegner zum Angriff bereit. Da sein Vorgehen zum Teil erkannt wurde, so wurde unsererseits Vernichtungsfeuer vor den ganzen Abschnitt gelegt. Als dasselbe gegen 5³⁰ nachm. abklingte, brach die feindliche Infanterie in mehreren Wellen zum Angriff vor und die Artillerie des Gegners legte einen schweren Feuerriegel auf den Steilhang. An der Abwehr beteiligten sich unsere sämtlichen Batterien mit aller Kraft, die Hauptarbeit fiel aber der Stellungsbefahrung zu. Im linken Abschnitt eröffnete die vordere Linie sofort ein gut sitzendes Infanterie- und M.G.-Feuer, das den Gegner zwang in den Trichtern Schutz zu suchen. Der Infanteriekampf dauerte hier bis gegen 7⁰⁰ abends; dann ging der Gegner, der viele Verluste erlitten und nichts erreicht hatte, zurück. Besser war ihm die Überraschung im rechten Abschnitt geglückt. Der linke Flügel vermochte sich dort zwar zu halten, vorzüglich unterstützt durch das flankierende Feuer einiger M.G. des linken Unterabschnitts. In der Mitte aber (am rechten Flügel der 10. und bei der 9. Komp.) drang der Gegner in erbitterten Nahkämpfen in die Stellung ein. Erst als je ein Zug der 10. u. 12. Komp. zusammen mit den am Steilhang befindlichen Minenwerfer-Bedienungen einen

den Gegenstoß auskartete, konnte die alte Linie zumeistenteils wieder gewonnen werden. Lediglich am rechten Flügel blieb sie etwa 70 m zurückgedrängt. Trotzdem war aber die Gefahr hier nicht abgewendet. Die stärksten Kräfte hatten die Franzosen gegen das rechts anschließende 20. Inf. Rgt. angelegt und dort in Haufen die vorderste Linie durchbrochen. Schon im ersten französischen Schritzepp den Hang hinunter und drohten die ganze Stellung aufzurollen. Diese Gefahr war auf der hinter dem rechten Flügel befindlichen Befehlssstelle III 15. gerade noch rechtzeitig erkannt worden. Angefeuert durch das Beispiel des Bataillonskommandeurs (Helm d. Rei. Schöner) stürzte sich alles den Franzosen entgegen. Von zwei Ref. M. G. hielt eines die Gegner am Hang nieder, das andere wurde von Mannschaften des Bataillonsstabs am Höhenrand in Stellung gebracht und mit Erfolg gegen nachrückende Franzosen eingesetzt. Die nächsten Störtrupps wurden sodann mit Gewehr und Handgranate angegriffen und größtenteils abgerieben. Sie gehörten drei verschiedenen französischen Regimentern an. Um 7³⁰ nachm. war auch rechts der Angriff abgewiesen, die Stellung fast unverändert gehalten. Eine gegen das 20. Inf. Rgt. bestehende Lücke wurde in der Nacht geschlossen.

Am 23. 5. morgens versuchten Teile der 3. u. 4. Komp. im Verein mit III 15. neuerdings das Craonneer Loch zu schließen, aber auch diesmal vergebens. Nachdem der Tag normal verlaufen war, verließ die feindliche Infanterie 9⁰⁰ abends plötzlich ihre Gräben und Trichter gegenüber dem rechten Unterabschnitt und unternahm einen neuen Angriff. Sie kam aber an Infanterie- und Artilleriefeuer nicht an unsere Stellungen heran. Im Anschluß daran konnte sogar der rechte Flügel von III 15. wieder etwas vorgehoben werden. Die nächsten Tage brachten zwar stets viel Feuer aber keinen neuen Angriff. Am Abend des 24. 5. wurde II 15. zu 3 Komp. vereinigt, im rechten Unterabschnitt eingeschoben; in der Nacht vom 27. 28. 5. sowie 1. 29. 5. u. II 15. 30. 5. die beiden Bataillone kamen in das Wildlager bei Mauregnay, III 15. am 28. 5. abends wieder in die Hanglager bei dem Hobe-Mischen.

In der Nacht vom 28./29. 5. wurde dann auch I 15. von II 389. abgelöst. Es marschierte am 29. 5. über Mauregnay nach Sijonne und wurde von da mit Kleinbahn nach Dicy le Gros befördert. II 15. rückte am gleichen Tage nach Boncourt, III 15. nach Lappion. Der Regimentsstab kam nach Dicy le Gros.

XI. Ruhetage bei Dicy-le Gros und bei Sedan.

(31. Mai bis 22. Juni 1917)

Die ersten Ruhetage nach den aufreibenden Kämpfen waren der Erholung und dem ersten Diebstahl der Folge. In der Folge wechselte dann Kontrastübungen und schöne Ruhestunden in guten Quartieren mit einander ab.

III 15. schlangte vom 7. - 10. 6. mit $\frac{2}{3}$ seiner Kräfte in einer Artillerie-Zufstellung zwischen Gondelaucourt und Verriest und wurde daher in das Neue Lager bei Eiffonne vorgezogen. Der Rest des Bataillons kam nach Dohle Gros.

Am 11. 6. wurde das Regiment als Übungsgruppe für einen bei Sedan stattfindenden Manövers verwendet. Es wurde daher von Clermont aus abtransportiert und zwar kamen Regimentsstab nach Sedan, I. 15. nach Tetaigne und Brevilly, II. 15. nach Mouzon, III. 15. nach Carignan. Die Zeit bis zum 20. 6. war zumeist mit Übungen zu einer Vorübung ausgeteilt, welche den Zweck hatte, die Widerstand eines französischen Armeekorps durch einen deutschen Gegenangriff zu zeigen. Am 21. 6. war die eigentliche Vorführung vor dem Truppenführerkurs Sedan.

Nachmittags wurde überraschend der Abtransport des Regiments in die Argonnen befohlen. I 15. fuhr am 22. 6. von Carignan ab, II. 15. von Mouzon. Am 23. 6. wurde der Regimentsstab mit den MG-Kompagnien von Sedan, III. 15. von Carignan abtransportiert. Das Ziel aller Transporte war Grandpré. Von dort aus bezog I. 15. Unterkunft im Waldlager Sachsenheim, II. 15. in Cornay, Regimentsstab und III. 15. in Marca.

XII. Der Kampf im Argonnerwald.

(24. Juni bis 30. August 1917)

Gesamtlage: Stellungen fest an ruhiger Front

In den Argonnen hatten in den Jahren 1914 und 1915 die heftigsten Kämpfe getobt und es war dort eine ähnlich breite Wasse durch die urwaldartigen Bäume bestanden, wie im Wald von Apremont. Das 15. Inf. Regt. kam nun an die früher meistgenannten Stellen, auf die Zille morie Höhe 285 und den südlich anschließenden Rücken. Kreisch, langst. war hier der Wald verschwunden und Berg und Tal tausendfach durchwühlt. Wichtige Unterstände waren in den Steinboden gebrochen, tiefe Lücken waren unterirdisch durch Luweils verbunden. Große Sprengtrichter in der unteren Front bezeichneten die Plätze, wo schwerer m. a. m. geplatzt worden war, und ein Bild zählender Ringe bot sich namentlich der Grabenbesatzung, die von der vordersten Linie feindwärts schaute. An den Südhängen der Zille morie und der Höhe 285 krennte ein wildzerklüftetes Gelände die beiderseitigen Stellungen. Ein Sprengtrichter reichte sich der feindlichen Front an, die andere reichte sich der eigenen. Die feindlichen Stellungen lagen zerstreut, der manchen Arbeit spottend und doch durch sie aus Tageslicht geschleudert. Der Mauerkrieg, der vor Jahren schon begonnen worden, ging auch jetzt noch weiter. Er wies jedoch nicht mehr die anheimlichen Formen auf, welche das Regiment von früher her an ihm kannte, denn es war eine solche Menge an Zellen und Zellen, die sich jetzt eben, das eine über das andere

Seite 3

den Gegner für angesetzt zu sein, gelten konnte. So kam es vor, daß taglich Sprengminen vor häufig auch gleich mehrere aber nie wurde unsere Mine dadurch in Mittelebenshaft gezogen.

Am 24. 6. löste das 15. Inf. Regt. das 1. Garde-Regt. zu Fuß ab. I. B. kam mit vier Kompagnien in die 1. Linie. II. B. stellte zwei Kompagnien als Abschnittsreserve, zwei als Regimentsreserve. Außerdem wurden 4 MG in den etwa 2 km liegenden Abschnitt eingesetzt. Der Regimentschef bezog die Weferstühne im „Krausenbental“. Die Weferstühne war im allgemeinen zertrümmert, doch wurde sie gelegentlich sehr reger. Gewisse Frontstellen waren häufig von mittleren und schweren Mörsern besetzt. Die feindliche Artillerie machte vielfach Feuererfolge auf Schluchten und Gräben. Am 26. 6. löste die 15. Artilleriebrigade ein. Am 27. 6. löste das 1. Garde-Regt. zu Fuß weiter östlich ab. Vom 2. 7. an war die Besetzung so geregelt, daß zwei Bataillone je drei Kompagnien in die erste Linie und ihre zweite Kompagnie in Bereitschaft legten. Außerdem wurde in jedem Unterabschnitt noch eine Kompagnie des Reservebataillons als Reserve eingesetzt. Da letztere beiden Kompagnien ab 18. 7. als Divisionsreserve in Lager zusammen kamen, war die Stellungseinstellung noch mehr verringert. Später ab 29. 7. wurde je eine Kompagnie des Reservebataillons als Arbeitskompagnie dem 15. u. 20. Inf. Regt. überlassen.

Am 30. 6. wurde auf Grund einer Agentenmeldung, daß ein feindlicher Angriff auf Hille vorstehe und Höhe 240. (Kornberg) erhöhte Bereitschaft angeordnet. Dem Regiment wurden aus der Division 1. B. der 1. Division herangezogene Bataillone I. u. II. des Inf. Regt. 15. u. III. des Inf. Regt. 20. sowie zählende leichte Mitrailleure und schwere Mörser zur Verfügung gestellt. In der Nacht fiel ruhig verheer, runden diese an der Stelle tadellos ab. Am 2. 7. wieder aufgehoben.

Die Infanterie auf beiden Seiten ging häufig darauf aus durch Patrouillen oder Vorstöße in die feindliche Stellung vorzudringen. Wenn auch viele solche Versuche schlugen, so gelangten sie doch ab und zu. So gelang es bald schon mehrere gezielte Unternehmungen in der ersten Patrouille der 1. Komp. am 15. 8. in aller Stille einen feindlichen Posten zu besetzen. Am dagegen am 19. 8. mehrere feindliche Stützpunkte unter dem Schutz von schlagartig einsetzender Artillerie und Mörserfeuer der 1. Komp. (am linken Flügel des linken Unterabschnitts eindringen) konnten werden sie durch die aufgestellten Posten abgegraben. Ein Teil des Unternehmens über gelang der 1. Komp. am 20. 8. im rechten Unterabschnitt. Bei heftigster Feuer der Artillerie und Mörserfeuer griffen etwa 20 Mann des Gegners vor und 20 davon vermochten in unsere 1. Linie einzudringen. Dort fielen ein Unteroffizier und ein Mann der Besatzung in mit dem Mann gegen die Übermacht der 1. Komp. überwunden. wurde

Von Anfang August an war die feindliche Artillerie ungewöhnlich lebhaft tätig gegen rückwärtige Ziele. Sie machte sehr starke Feuerüberfälle auf die Positionen der Argonnenbatterien auf Lager Diarville, Parks und Straße. Der Grund hierfür konnte nur die sehr rege feindliche Artillerietätigkeit sein. Lage wurde bald darauf erkannt. Die Franzosen vollzogen ihre Augustvorbereitungen bei Verdun und die Leinen. Ende August wieder auflebende Schuss von Verdun beschränkte dann die Abklärung der 2. bayer. Inf. Div. in den Argonnen. Nachdem das Ruhebataillon des 15. Inf. Regts. (III. 15.) bereits am 25. 8. zur Unterstützung der 2. Pandw. Div. in das Waldlagerumont-Lage gezogen worden war, wurde am 30. und 31. 8. das ganze Regiment weiter ostwärts in einen neuen Abschnitt.

XIII. Der Kampf vor Avocourt.

(31. August bis 4. November 1917.)

Gesamtlage: Die Franzosen suchten Ende August 1917 den engen Bogen um Verdun zu erweitern und erneuerten dabei die alten schweren Kämpfe, nachdem sie die Schlacht durch einen ungeheuren Artillerieeinsatz vorbereitet hatten. Dadurch wurde auch die bis dahin ruhige Front vor Avocourt in Mitleidenschaft gezogen.

Die etwa 1 km nördlich Avocourt laufende Stellung des Pandw. Inf. Regts. 122 war durch das Feuer der französischen Artillerie sehr stark mitgenommen, an ihrem linken Flügel, im Bois d'Avocourt, vollkommen in ein Trichterfeld verwandelt worden. Gegen diese Waldstellung hatten sich auch die Truppen des französischen Infanterie Regts. 122 gerichtet, ohne dass dort Boden verloren worden war. Die Gefahr eines französischen Einbruchs war jedoch hier, bei dem fast gänzlichen Mangel an Stellungen, sehr groß. III. 15. wurde daher bereits am 26. 8. hinter den linken Flügel des Pandw. Inf. Regts. 122 als eigenständige Nachtkommando gelegt. Als Folge der Abklärung wurde das Bataillon im Bois d'Avocourt in vorderer Linie eingesetzt und zwar 1. 1. als Vorfeldkompanie zur Kampfgliederung der 2. Linie, 2. als Reserve im Ruofflager. II. 15. das zwei Tage später ins Lagerumont-Lage marschiert war, wurde in der Nacht vom 30./31. 8. als Nachtkommando hinter den linken Flügel von III. 15. gelegt. Am 31. 8. abends löste sodann I. 15. das II./Pandw. Inf. Regts. 122 rechts von III. 15. ab und nahm damit die Stellung bis etwa zum Feldweg Avocourt—Verhem. Das I. Batt. hatte zwei Kompanien in vorderer Linie, eine als Sicherheitsbesatzung in der 2. u. 3. Linie und eine Kompanie als Regimentsreserve bei der Unterstandsguppe „Bayernsee“.

Nachdem in den nächsten Tagen noch das III. Pandw. Inf. Regts. 120 im Regimentsabschnitt als Reserve verwendet war, wurden nach deren Ent-

Karte 3.

Befleidiung der Truppe zugewandt. Während wir in Mitte November mit der Vorstufung trug das Regiment in Falde nach dem französischen Kriegsschauplatz abtransportiert würde, machte es am 18. 11. befohlener Quartierwechsel alle diese Absichten zunichte. Das Regiment war von nun an der Maasgruppe-Ost unterstellt und hatte einen abermaligen Einsatz an der Verdunfront zu gewärtigen. Zunächst marschierte es in die Gegend von Montmedy und zwar Regimentsstab, Stab I/15. u. 1 Komp. nach Chauveney St. Hubert, 2., 3. 4. Komp. nach Le Château, II. 15. nach Faviigny und Remoiville, III. 15. nach Thonae les Prés und Tré-les Prés. Am 22. 11. fand bei Chauveney eine größere Übung des I. u. III. Batails. statt.

XV. Der Stellungskrieg im Chaume-Wald.

(25. November 1917 bis 15. Januar 1918.)

Gesamtlage. Stellungskämpfe an lebhafter Front.

Das 15. Inf. Rgt. hatte Auftrag, das 20. bayer. Inf. Rgt. abzulösen, welches schon seit einiger Zeit am West- und Südrand des vielumkämpften Chaume-Waldes lag. Bereits am 23. 11. war II. 15. auf der Schmalshagen von Montmedy nach Romagne sous les Cotes beordert worden. Nachdem es tagsüber im Schmiedede-Vager mit der Romagne untergebracht war, löste es in der Nacht vom 23. 24. 11. I/20 in vorderer Linie ab.ämtliche Kompanien des Bataillons lagen in erster und mit je einem Zug in zweiter Linie an den Rändern des ganzlich zerstörten Waldes, wo die Stellungen aus durchgehenden Verbindungen zwischen den mit ganz wenig Unterständen bestanden. Die Bataillons-Befehlsstelle war in der Orneschlucht. Am 24. 11. wurde III. 15. auf dem gleichen Wege wie II. 15. nachgezogen. In der Nacht zum 25. 11. löste es das II/20 in den Vereitungsstellungen ab, d. h. je eine Kompanie als Sicherheitsbesatzung der dritten Linie und der sogenannten Hauptstellung 2, eine Kompanie als Reserve des R. I. R. in der Orneschlucht und eine in der Andreaschlucht als Regimentsreserve. In den Vereichen des Stellungen und des Vereitungsataillons waren je 12 schwere MG. eingesetzt. Am 25. 11. traf auch I. 15. im Schmiedede-Vager ein und verblieb zunächst in dessen dürftigen Holz- und Blechbaracken. Die Ablösung innerhalb des Regiments wurde von vornherein in viertägigem Wechsel durchgeführt.

Die feindliche Artillerie war meist lebhaft und machte zahlreiche Feuerüberfälle auf den ganzen Abschnitt. Außerdem gab es in allen Stellungen viel zu tun, um gangbare Gräben herzustellen, Stützwerke anzulegen, Unterstände auszubauen. Stark beeinträchtigt wurden diese Arbeiten durch den häufigen Wechsel von Regen und Frost, wodurch auch große Straßenschneeanlagen unter der rauchlos der Witterung preisgegebenen Warhaft eintraten. In der Folge fanden einige Abschnittsverschiebungen statt. Am

Har c 3

1. 12. wurden 1½ Kompagniebreiten an das links anschließende 7. Garde-Inf. Rgt. abgegeben, sodaß das 1. Inf. Rgt. nur mehr drei Kompagnien in erste und zweite Linie und die 4 Komp. in die dritte Linie als Stützreserve des R. I. R. legte. Am 12. 12. wurde jedoch ein entsprechender Abschnitt am rechten Flügel vom 12. bayer. Inf. Rgt. übernommen, von da an waren wieder vier Kompagnien vorn eingesetzt.

Im Dezember erfuhr die eigene Artillerie eine erhebliche Verstärkung und konnte die zahlreichen Feuerüberfälle des Gegners auf dritte Linie Ormesseschlacht und bis zurück ins Herkebois energisch erwidern. Fast täglich kam es nun zu gegenseitigen Stellungserkämpfungen auf der Frontlinie. Von einem Erfolg begleitet war das Streben des Regiments dem Feind Veranoche abzunehmen. In dem unglücklichen zwar mehrere Unternehmungen und am 3. 12. fiel Lt. d. Res. Schäffer als Führer eines Stütztrupps. Am 10. 12. gelang es dafür dem II. Batl. fünf Franzosen aus ihren Gräben zu holen und öfters wurden ähnliche Unternehmungen des Gegners mit dem Ergebnis abgewiesen, daß ein oder mehrere Franzosen abgefangen wurden.

In den Tagen vom 14.—17. 1. 1918 wurde das Regiment vom Res. Inf. Rgt. 92 abgelöst. Von unseren Bataillonen marschierte das I. am 15. 1., das II. am 16. 1. und das III. am 17. 1. vom Schmiededeck-Lager ab und bezog jenseits des Scheidekanals im Lettmann-Lager (1 km südlich Läger). Am 16., 17. u. 18. 1. traf das Regiment in den ihm zugewiesenen Unterkunftsorten ein und zwar Regimentsstab (am 17. 1.) in Merchy-le-Bas, I/15. (am 16. 1.) in Fillières und Joppécourt (dort 1. u. 3. Komp.), II/15. (am 17. 1.) in Van Devant Pierrepont und Pierrepont (dort 5. Komp. u. 2. M.G.R.), III/15. (am 18. 1.) in St. Supplet und Merchy-le-Bas (dort 9. u. 10. Komp. u. 3. M.G.R.). Am 19. 1. wurde ganz I/15. nach Fillières gelegt.

XVI. Vorbereitung für die große Schlacht in Frankreich.

(16. Januar bis 21. März 1918)

Stärke:

Die 2. bayer. Inf. Div. war zur Verwendung bei der großen deutschen Frühjahrsoffensive außer Acht gelassen und sollte hierzu nach den neuesten Kampferfahrungen geschult werden. Nachdem sie Mitte Januar im Raum um Longjumeau versammelt war, traf sie eingehende Vorbereitungen für den Entscheidungskampf.

Bei der Infanterie-Regimenter wurde zunächst der Einzelabschluß der Mannschaften große Sorgfalt zugewendet. Dann fanden Übungen in größeren Einheiten, bis zum Bataillonsverband, statt. Große Übungen über weite Geländestrecken hinweg wurde namentlich am 18. 2. in Anwesenheit des kommandierenden Generals des I. bayer. A. K., Gen. d. Inf. von Klander sowie am 1. u. 6. 3. abgehalten. Dazwischen wurde das wellige Gelände reichlich dazu benutzt, um Infanteriestreit wie W. W. Mannschaften Gelegenheiten

unbeschädigt zu erhalten. Bei einem Preis liegen sie erhält der Divisionsträger MG 15 die Sieg daan. Maria März in der Stadt der Ausbildung durch verzeihen treuherzig und der Best. der o. Kriegswärte gebrachten und auf die beste ausgerüsteten Kompagnien ein vorzüglicher.

Am 17. 3. abends traf überraschend der Befehl ein, daß die 2 bayer. Inf Div hinter dem rechten Flügel der Gruppe Ornes also in der Verdammfront, bereitgestellt werden sollte. Tags darauf stand das 15 Inf Rgt am morgens marschbereit mit allen Fahrzeugen an Südparkgang der West. Seiler und marschierte Sedan bis 1. 1. 1918 in den Raum Romagne Pont (I. 15.), Wettiner Lager bei Muzeray (III. 15.), Billjous Mangiennes Regimenten ab 1. 1. 1918. Am nächsten Tage wurde der Marsch fortgesetzt von Marquise-Tenne. (2 km westlich Billjous), wo das Regiment sammelte. rückte es über Mangiennes ins Mühne (I. u. II. 15.), Schwebdecke (III. 15.) und Brunnbild-Lager (Regimentsstab) westlich Romagne. 9³⁰ abends traf esch. Befehl ein bei Romagne mit an der West. 1. 1. 1918. Es folgten nachts wurden die Zwischenquartiere des vorherigen Tages erreicht, in der Nacht vom 19./20. 3. traf das ganze Regiment in seinen früheren Quartieren ein. Nach diesem Täuschungsmanöver traf man in den folgenden Tagen die Vorbereitungen zum Abtransport und das Regiment wurde nachdem bereits die ersten Siegesnachrichten vom deutschen Angriff in Nordfrankreich eingetroffen waren, am 23. und 24. 3. von Rambotet und Audun le Roman aus nordwärts befördert.

XVII. Die große Schlacht in Frankreich.

25. März bis 8. Mai 1918.)

Gesamtlage: Im Frühjahr 1918 drängten die politischen Verhältnisse auf einen großen Angriff der Deutschen im Westen und die militärische Lage schien für diese Offensive günstig zu sein. Sie wurde zuerst im Raum zwischen der Scarpe und der Oise begonnen und führte die deutschen Armeen rasch über das versübte Gebiet der Sommeschlachten hinweg. Dann aber geriet das Vordringen ins Stocken und das Hauptziel, Amiens, konnte nicht gewonnen werden. So waren die deutschen Truppen bald wieder zum Stellungskrieg gezwungen.

1. Märsche hinter der Schlachtfront.

(23 März bis 1. April 1918.)

Das 15. Inf Rgt. war über Sedan - Givry nach Gattenmores und Janvray befördert worden. Am 23. 3. lag es geschlossen in Cambrai dem Versammlungsort der Division. Es bildete zusammen mit 1./9. Feld- Art. Rgt. und der 2. Feld-Pion Komp die Marschgruppe I. Am 26. 3. vorrückte diese Gruppe in den ihr zugewiesenen neuen Versammlungsraum

Seite 2

Nach kurzer Rast mußte sich die Gruppe I am 31. 3. vorn zum Weitermarsch bereithalten. Der erfolgte dann über Carbonnières Gap nach Beaumont. Sobald die erste Lücke stellte sich die Marschgruppe gedeckt bereit: die Artillerie dicht an der großen Feuerlinie, die Frontlinie dicht davon in der nach Fresnoy führenden Mulde.

Die 2. bayer. Inf. Div. hatte zunächst den Auftrag in die etwa 1 km südlich Moreuil verlaufende vordere Linie einzurücken und am 1. 4. bei Tagesanbruch über den Abre-Bach vorzustoßen. Da aber der Angriff dort noch im Laufe des 31. 3. weiterging und das Westufer der Abre erreicht wurde, so sollte die Division erst in der Nacht vom 1. 2. 4. die vorn befindliche 88 Inf. Div. ablösen.

2. Kämpfe westlich der Abre.

2. 9. April 1918.)

Das 15. Inf. Rgt. wurde als Infanterie-Regiment der 2. Inf. Div. eingeleitet und liefte in der Nacht zum 2. 4. das Inf. Rgt. 246 ohne Störung ab. I. 15. kam in vordere Linie. Deren rechter Flügel lag am Schnittpunkt der Bahnstrecke mit der Straße Moreuil—Baunillers. Sie lief mehrere hundert Meter weit am Bahndamm hin und dann auf ein kleines Wäldchen etwa 1 km westlich der Genonville-Fore. In der Mitte wurden einige Weiden anbeugt gelassen. In dieser Stellung gegen die feindlichen Schützengräben, 1. Komp. rechts, 2. Komp. links, 4. Komp. stand an den Hängen hinter 2. Komp. Deckung, 3. Komp. in der Genonville-Fore. Dort war neben dem Stab I. 15. der Regimentsstab und der des II. 15. Das I. Bat. lag je zur Hälfte gedeckt am östlichen und westlichen Abre-Ufer, III. 15. war im Schloßpark von Villers aux Erables Brigadereserve.

Die feindliche Linie verlief 700—1100 m entfernt, auf der Höhe südwestlich von Moreuil. Auf der Höhe lag in einer aufgeworfenen Grube ein großer an den Seiten nachts eifrig arbeitete. Er streute mit MG- und Artilleriefeuer das Gelände ab.

Für den Abend des 2. 4. ordnete die Division einen Angriff an, der die Höhe südwestlich von Moreuil in unsere Hand bringen sollte. In überaus schnellem Anlauf setzten sich 8³⁰ abends 2. u. 1. Komp., der sich weiter rechts Teile von III. 20. angeschlossen, in den Besitz dieser Höhe, machten 26 Franzosen zu Gefangenen und wehrten in der neuen Linie die Nacht über drei französische Gegenstöße ab. Da durch das Vorgehen die Verbindung mit dem linken Nachbar-Regiment abgeschnitten war, wurde die 4. Komp. mit ihrem Flügel 1200 m nordöstlich von Mailly eingesetzt.

Am 3. 4. machte der Gegner tagsüber zahlreiche Feuerüberfälle. 6³⁰ abends begann schlagartig sehr starke feindliche Artilleriefeuer auf den ganzen Abschnitt und gleichzeitig gingen 3—4 feindliche Kompanien gegen unsere neuen Stellungen vor. Der Angriff, der sich mit besonderer Wucht

gegen die 2. Komp (Mitte) richtete, wurde aber durch Infanterie- und MG-Feuer vollkommen abgeschlagen. 3. Komp schob darauf in die bereits stark geschwächte 1. u. 2. Komp ein. III 15 war beim Beginn dieses Angriffs etwa 1,5 km östlich Moreuil, bei der mit der Straße bereits gescheitert worden. Eine weitere Verwendung war jedoch nicht nötig.

11³⁰ abends traf der Divisionsbefehl ein, daß das III. A.R. mit 2. bayer. Inf Div nur rechten Flügel des Gegners am 4. 4. morgens anzugreifen solle. Als Angreißziel der 2. bayer. Inf Div waren der Seierat-Wald und die Höhe östlich Moreuil bestimmt. Das 1. Inf Reg richtete sich darauf in den ersten Morgenstunden des 4. 4. an dem Aufbruch der feindlich genommenen Höhe bereit, II 16. rechts, III 16. links. Diese beiden Bataillone sollten im Vorgeleit das in Stellung befindliche I 15 überqueren, das zunächst als Keimkeim auf der Höhe liegen zu bleiben, dann als Rückwärtreserve hinter der Mitte zu folgen hatte. II 15 sollte mit linkem Flügel über die Anchin-Fme. vorgehen.

Während des Vorbereitungsfeuers, das unsere Artillerie von 5¹⁵ vornahm, war die feindliche Stellung legte an und setzte der Gegner nur schwach. Als dann die Infanterie 8¹⁰ vorn. zum Sturm trat, hatte sie die feindliche. Bei den Angriffen auf der Höhe östlich Moreuil rasch gewonnen und dann den ganzen Rücken in Besitz. Schnell erhielt sie schon 9. beträchtliche Verluste durch plänklerendes MG-Feuer aus Südwesten. Dort hielt sie das feindliche Angreiß auf. Unter dem Schutz der hoch liegenden MG-Feuer traten unsere Angreifer zweilen über den nordlichen Steilhang der Höhe hinauf und gingen wie auf der Minsplatz auf ihr Ziel zu, unbekümmert um das MG-Feuer, das ihnen besonders aus der linken Flanke entgegenfiel. Sie kamen jedoch nicht ganz zum Angriff vorwärts. Der Gegner hatte eine Menge von MG-Posten sehr geschickt eingebracht, die aus Wald, Büschen und Gräben ein mörderisches Feuer eröffneten. Und während diese Abwehr noch verstärkt wurde durch die Einlage der feindlichen Artillerie, die sich gegen 10¹⁵ vorn. mehr verdrängte, setzte unsere Angreifer diese Unternehmung gänzlich. Nach dem Vorbereitungsfeuer war unsere Artillerie verstimmt und schon während des ganzen Tages nicht mehr. Sie hatte ihre ganze Munition schon verausgabt. So konnte der Widerstand der feindlichen MG-Feuer nicht so schnell gebrochen werden, als nötig gewesen wäre und schwere Verluste der anrückenden Infanterie waren die Folge.

In weiteren Vorgeleit kamen Teile des Regiments dem Druck des linken Nachbarrégiments nachgebend, zu weit nach rechts. Es entstanden Lücken, die das I 15 bald ausfüllte. Auch das 12. bayer. Inf Reg, das schritt nachfolgte, schob frühzeitig in die verdere Linie ein. Bereits um 10³⁰ vorn. waren die meisten Verbände untereinander heraufgedrückt. So wurden die zwei Waldstücke A- und B-Wald östlich Moreuil, welche französische

Murschiere mit M. G. hartnäckig verteidigt hatten von verschiedenen Seiten der Division genommen. 12¹⁰ nochm. war auch die Anchin-Fine in unserem Besitz. Der Angriff blieb noch etwa 200 m. darüber hinaus in Platz, dann aber kam er zum Stehen. Bald schon 6 Stunden lang hatten die feindlichen M. G. an allen Sturmtruppen aufs schwerste zugelegt und jetzt schlug den gelstreckten Hege von den Dächern des stark besetzten Mourel her ein neuer Geschosshagel entgegen. Die für die Soldaten nur die statt der Sturmfront war, noch übrig war, grub sich daher 3⁰⁰ nachm. auf freiem Felde ein. 7⁰⁰ abends wies sie einen feindlichen Gegenstoß, der aus Mourel und südlich davon erfolgte, restlos ab.

Am Morgen des 5. 4. wurde das 15. Inf. Rgt. herausgezogen und an den Strand des B-Waldes gelegt, wo es Brigadefürsorge war. Es bestand, da die außer zahlreichen Verwundeten noch nicht gesammelt waren, zu acht aus nicht viel mehr als 100 Mann. Als am Nachmittag der Gegner mit einzelnen Abteilungen durch den Senecat-Wald stieß, beteiligten sich die Reste des Regiments vom Nordrand des B-Waldes aus an seiner Abwehr.

Auch die nächsten Tage über wurde das 15. Inf. Rgt. nicht mehr in vorderer Linie verwendet. Am 6. 4. blieb es noch im B-Wald und begann dort mit dem Bau von Verteidigungsanlagen. Am 7. 4. morgens wurden 2 be. Kompanien des Bataillons Vogel an den Nordrand der Straße Mourel—Castel, südlich der Mitte des Senecat-Waldes gelegt. Der Rest des gesammelten 15. Inf. Rgts., der wegen feindlicher Artilleriefeuer nicht mehr dorthin gelangen konnte, blieb weiter im B-Wald liegen. An beiden Plätzen hatte das Regiment sehr heftiges Feuer auszuhalten. Vom Nachmittag ab war es dem neu eingelegten Komg. Augusta Garde Gren.-Rgt. Nr. 4 unterstellt. Am Morgen des 9. 4. wurde es abgeloßt und rückte an den Bruckplatz südlich Beaumont.

3. Ruhetage in Rosières.

(10. 17. April 1918.)

Am 10. 4. marschierte das Regiment als Korpsreserve nach Rosières. Obwohl die Quartiere dieses großenteils zerstörten Ortes eng und schlecht waren, erholten sich die Truppen, die seit 26. 3. stets im Freien gelegen waren, wieder rasch. Durch Herbeiziehung der Verwundeten und Erkrankten sowie durch einen ansehnlichen Ersatz aus der Heimat wurde das Regiment wieder auf eine beträchtliche Gefechtsstärke gebracht.

4. Kämpfe zwischen Luce und Avre.

(18. April bis 8. Mai 1918.)

Die 2. bayer. Inf. Div., welche sich schon vom 15. 4. ab jeden Morgen marschbereit gehalten hatte, rückte am 18. 4. wieder in ihre alten Bereit-

Stellungsplätze bei Beaumont, 15. Inf. Rgt. also in die Mulde südlich des Dorfes. Nachmittags wurde III./15. auf Höhe 94 östlich Moreuil, II./15. etwa auf Höhe 104 östlich davon gelegt. Beide Bataillone dienten dort zum Schutz der Artillerie bei feindlichen Angriffen. In der Nacht zum 19. 4. löste das 15. Inf. Rgt. das Res. Inf. Rgt. 27 (54. Inf. Div.) auf Höhe 110 südlich Thennes ab. Die aus Schützenbüchern bestehende Stellung verlief etwa 100 m südlich der dortigen Windmühle, linker Flügel an Straße Moreuil—Thennes, rechter Flügel am Weg Thennes—Villers. I./15. wurde mit zwei Kompagnien vorderer Linie und zwei Kompagnien Bereitschaft in der linken, II./15. ebenso in der rechten Hälfte eingesetzt. III./15. kam nach Villers auf Erables und beließ nur die 12. Komp. mit zugeteilten M.G. am alten Platze zum Ausbau einer Artillerie-Schutzstellung.

Die Tage bis zum 23. 4. verliefen normal. Der Gegner, der sich bis auf etwa 250 m an unsere Stellungen herangeschoben und außerdem den Südrand von Thennes stark besetzt hatte, war sehr aufmerksam. Die feindliche Artillerie belegte den ganzen Abschnitt fast unablässig mit Streufeuer. Die eigene Artillerie, die nun hinreichend Munition besaß, feuerte meist sehr lebhaft. Am 20. 4. wurde die vor unseren Linien liegende Windmühle vom Gegner frei befunden und besetzt. Am frühen Morgen des 22. 4. drang die 1. Komp., welche den Auftrag bekommen hatte, Gefangene zu machen, in äußerst mutigem Anlauf in die feindlichen Gräben ein und brachte zwei Franzosen zurück. Leider blieb ihr schneidiger Führer, St. d. Res. Baumann, schwer verwundet in den Händen des Gegners.

Für den 24. 4. war ein neuer großer Angriff angesetzt, bei dem das 15. Inf. Rgt. die Höhe 105 nördlich Thennes wegnehmen sollte. Das Regiment blieb in seiner bisherigen Gliederung, nur daß III./15. als Regimentsreserve in die sogenannte Dreifingerschlucht nordwestlich Höhe 110 vorgezogen wurde. Der Angriffsbeginn im Regimentsabschnitt war diesmal von dem Vormarskommen der weiter rechts stehenden Truppenteile abhängig gemacht, deren nördlichster um 7⁰⁰ morgens angriff. So mußte das Regiment leider den günstigen Zeitpunkt zum Einbruch in die feindliche Stellung unmittelbar nach unserer äußerst heftigen Artilleriefeuer verstreichen lassen und untätig in den Ausgangstellungen liegen bleiben. Bis Mittag wartete es vergeblich auf das Fortschreiten des Angriffs und namentlich auf das Vorgehen des unmittelbar rechts anschließenden 6. Garde-Inf. Rgts. Kurz vor 12⁰⁰ trafen sodann eilige Brigadebefehle ein, welche zunächst das Vorgehen des linken Flügels des 15. Inf. Rgts. im Verein mit dem links anschließenden 12. Inf. Rgt., sodann den Angriff des ganzen 15. Inf. Rgts. auf die feindlichen Stellungen bis zum Feldweg 500 m südlich Thennes anordneten. Obwohl diese Befehle nicht mehr zeitgerecht an die Sturmtruppen übermittelt werden konnten, wurde doch der Versuch gemacht, sie auszuführen. 4., 3. und Teile der 6. Komp. traten kurz nach 12⁰⁰ an, um

die erste feindliche Linie wegzunehmen. Wegen der unverschuldete eingetretenen Verzögerung hatte sich aber der Gegner von dem Artilleriefener, das einige Minuten lang auf seine Stellungen gelegt worden war, bereits wieder erholt und empfing die Sturmkompanien mit dem kräftigsten Feuer. Wohl brachen 3. u. 6. Komp. in den feindlichen Graben ein, doch waren sie bereits so geschwächt, daß sie von den Angegriffenen überwältigt und zum Teil niedergemacht, zum Teil gefangen wurden. Die 4. Komp. kam wenig über die Höhe der Windmühle hinaus und erlitt ebenfalls starke Verluste. Um 1¹⁰ nachm. trat endlich auch das 6. Garde-Inf. Rgt. zum Sturm an und die Reste des II./15. gingen mit ihm vor. Da aber dieser Angriff unter ganz ähnlichen Verhältnissen begonnen war wie der des 15. Inf. Rgts., so brachte auch er nur ein Vorrücken der eigenen, keine Wegnahme der feindlichen Stellung. Ebenso erging es einem weiteren Angriff, der auf 7⁰⁰ abends befohlen wurde. 7., 6., 2. u. 4. Komp. gingen auch diesmal mit großer Schneid vor, wurden aber durch außerordentlich starkes feindliches Abwehrfeuer allenthalben nach geringem Geländegewinn zum Halten gezwungen.

Die Gründe des Mißlingens sind in einer Reihe von ungünstigen Momenten zu sehen: mittags war keine zeitliche Übereinstimmung zwischen den Unternehmungen der Artillerie und der Infanterie zu erreichen, auch fehlte die Zeit zur Vorbereitung der Angriffe auf die neuen Ziele; nachmittags war der Gegner so vorbereitet, daß eine Überraschung zur Unmöglichkeit wurde; jedesmal aber war das Angriffsgelände, ein feindwärts abfallender, deckungsloser Hang, für unsere Kompagnien denkbar ungünstig.

In den folgenden Nächten wurde die etwas vorgeschobene erste Linie ausgebaut. Das erschöpfte I. Bat. wurde am 25. 4. durch III./15. abgelöst. Als dann am 28. 4. das 20. Inf. Rgt. zwischen 12. u. 15. Inf. Rgt. eingeschoben wurde, kam III./15. wieder in die Dreifingerschlucht und I./15. in Ruhe nach Beaucourt. Am 2. u. 3. 5. wurde das ganze Regiment durch Inf. Rgt. 87 abgelöst. Es rückte bataillonsweise an verschiedenen Tagen nach Rosières in Zwischenquartier. Von da marschierten I. u. III./15. am 4. 5. durch das zerstörte Gebiet in den neuen Unterkunftsraum östlich der Somme, Regimentsstab u. II./15. wurden mit der Bahn bis Pont le Vrie befördert. Am 5. 5. war das ganze Regiment versammelt und zwar lag der Regimentsstab in einem englischen Lager bei Bralgues, III./15. in der Nähe davon, I. u. II./15. in Tertry und dessen Umgebung. Die Division war wieder O. S. B. Reserve und blieb bis 8. 5. in ihrem Unterkunftsgebiet.

XVIII. Ausbildung hinter der Front der 2. Armee.

(9. Mai bis 7. Juni 1918.)

Am 9. 5. rückte das 15. Inf. Rgt. nach Béroune, von wo aus es nachmittags in Veergüen nach Cambrai gefahren wurde. Von da kam es auf

dem Landmarsch über Solesmes in seine neuen Unterkunftsorte: Regimentsstab u. II./15. nach Vendegies au Bois, I./15. nach Preux au Bois, III./15. nach Roberfart. Da die Unterbringung in Vendegies ungünstig war, zog der Regimentsstab am 11. 5. nach Preux, II./15. nach Fontaine.

In den folgenden Wochen wurde die Ausbildung nach den früheren Prinzipien sowie nach den neuesten Kampferfahrungen wieder aufgenommen. Es fanden täglich Übungen der Kompagnien, Bataillone oder größerer Verbände statt. Bei einer Übung des ganzen Regiments zusammen mit dem 9. Feld-Art.Rgt. am 29. 5. war der Oberbefehlshaber der 2. Armee, General der Kavallerie von der Marwitz, anwesend.

Am 13. 5. schickte das Regiment eine größere Abordnung nach Bohain, wo dieselbe dem Regimentsinhaber König Friedrich August von Sachsen vorgestellt wurde. Am 18. 5. besuchten König Ludwig von Bayern und Kronprinz Rupprecht die Division. Dieselbe nahm deshalb Paradaufstellung am Bahnhof Salesches, wo der greise König in herzlichen Worten den Truppen für ihr treues Aushalten im Kampfe dankte.

Besondere Verwendung des I./15.

(31. Mai bis 7. Juni.)

Um dem Gegner den bevorstehenden Einsatz der Division an der Abre vorzutäuschen, wurde I./15. vorübergehend in den früheren Kampfabschnitt geschickt. Es marschierte am 31. 5. nach le Quesnoy und wurde von da über Cambrai—Péronne nach Marchelepot transportiert. Von dort rückte das Bataillon nach Vaubillers und wurde am 2. 6. im Abschnitt des 4. bayer. Inf.Rgts. (14. bayer. Inf.Div.) nördlich Castel eingesetzt. Bei einem Stoßtruppunternehmen am 4. 6. hinterließ es einen gefälschten Soldatenbrief, der die beabsichtigte Täuschung des Gegners hervorrufen sollte. Am 5. 6. kam I./15. wieder nach Vaubillers, am 6. u. 7. 6. marschierte und fuhr es auf dem gleichen Weg zurück und traf am 7. 6. wieder in Preux ein.

XIX. Bei Royon.

(9.—28. Juni 1918).

Gesamtlage: Was an der Somme nicht erreicht worden war, das sollten überraschende Angriffe an anderen Frontabschnitten erzielen. Daher erfolgten im Laufe des Sommers der Reihe nach die deutschen Vorstöße in Flandern, am Chemin des Dames, bei Royon und in der Champagne mit wechselndem Ergebnis.

1. Märsche als Eingreifstruppe.

(9.—19. Juni 1918).

Am 8. 6. von Landrecies aus abtransportiert wurde das Regiment über Wassigny—Guise—Laon—la Fère nach Fargniers und Tergniers befördert. Die 2. bay. Inf.Div. war in dem neuen Kampfgebiet O.H.L.-Reserve bei der 18. Armee und folgte deren Angriffsbewegungen. Um dem Gegner die Aufklärung zu erschweren, mußten die Märsche zumeist bei Nacht ausgeführt werden. Das 15. Inf.Rgt. mit zugeordneten Truppen bildete hierbei die Marschgruppe C. Dieselbe erreichte in der Nacht zum 9. 6. ihre Bivakplätze in den Wäldern östlich Commeroy und westlich Commenchont. 8⁰⁰ abends marschierte sie weiter und kam in Ortsbivak nach Buffy und Erifolles. Nach ein paar Stunden Ruhe rückte die Gruppe nach Germaize vor, das 6³⁰ vorm. erreicht war. Dort blieb sie mit Rücksicht auf die Fliegerdeckung bis 8⁰⁰ abends liegen und marschierte dann in den Raum von Plessis Cachelleux, wo sie 9⁰⁰ abends eintraf. Da der Angriff der 18. Armee weitere Fortschritte machte, konnte die Marschgruppe C am 11. 6. nach Gurh vorrücken. Der Marsch ging über das gänzlich zerstörte Wassigny, das freilich nur mehr die wenigsten Angehörigen des Regiments von den Kämpfen im September 1914 her kannten. Am 12. 6. wurde die Division wegen eines feindlichen Angriffes alarmiert; Gruppe C rückte eilig über Rohe sur May nach La Berliere und stellte sich am Nordausgang von Riquebourg bereit. Die 2. bay. Inf.Div. war nun Eingreifdivision des 17. A.R. 7¹⁵ abends kam Befehl zur Bereitstellung westlich der May, worauf Gruppe C den Nach übertritt und im Wald nordwestlich Riquebourg sich aufstellte. 10⁰⁰ abends konnten Zelte aufgeschlagen werden, doch war ab 4³⁰ morgens in Erwartung eines großen feindlichen Gegenangriffs wieder höchste Gefechtsbereitschaft angeordnet. Während des 13. 6. blieb Gruppe C auf ihrem Platz, erkundete jedoch eine Bereitstellung weiter westlich bei Schloß Sorel.

Am 14. 6. nachm. wurde die 2. bay. Inf.Div. weiter nördlich gezogen und Gruppe C kam in zwei Waldstücke zwischen Debillers und Biermont. Dort blieb sie bis zum 17. 6. als „Eingreifstaffel 3“ liegen und bivaktierte. Am 18. 6. nachm. wurde die Division, nunmehr dem 1. Reservekorps unterstellt, wieder nordwärts verschoben und Staffel 3 erreichte, in kleinen Abteilungen marschierend, 9³⁰ abends den Wald bei Boulogne. Dort lag sie bis 19. 6. mittags.

2. Als O.H.L.-Reserve bei Ognolles.

(19.—28. Juni 1918).

Am 19. 6. nachm. wurde die 2. bay. Inf.Div. wieder als O.H.L.-Reserve bestimmt und zurückgezogen. Gruppe 3 marschierte nachmittags und abends über Tilloloy in den Raum von Ognolles. Dort bezogen Regi-

Seite 2.